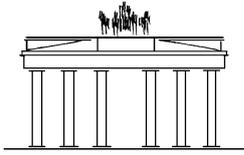
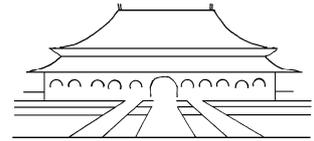


Deutsch-Chinesischer Freundschaftsverein e.V.



Ludwigsfelde



Informationsblatt Nr. 29

1. Bericht über unsere Jahreshauptversammlung am 9. Juli 2011

Dies war nicht nur die übliche jährliche Vollversammlung, sondern gleichzeitig lt. Festlegung in unserer Satzung die Versammlung, in der alle drei Jahre ein neuer Vorstand gewählt wird. Deswegen waren wir auch sehr erfreut, 65 % der Mitglieder überwiegend persönlich begrüßen zu können.

Der Rechenschaftsbericht zeichnete noch einmal die dramatische Entwicklung der letzten Jahre unter den Bedingungen der kapitalistischen Wirtschafts- und Finanzkrise nach, aber auch wie die weltpolitische Bedeutung Chinas als sozialistischer Staat um ein Vielfaches gewachsen ist. Diese Entwicklung objektiv zu begleiten, ist dem Verein nachweislich in vielfältigen Veranstaltungen gelungen.

Umfassende Verbindungen zum Chinesischen Kulturzentrum ist es zu verdanken, dass der Besuch verschiedenster Kulturveranstaltungen ermöglicht wurde. So ergab sich ein breiter Blick auf die Kultur- und Kunstgeschichte Chinas, wie auch auf herausragende Zeugnisse gegenwärtiger Kunst. Der Vorstand bedankte sich bei Mitarbeitern der Chinesischen Botschaft und des Chinesischen Kulturzentrums für die vorbehaltlose Unterstützung der Aktivitäten des Vereins.

In der anschließenden Wahl wurden zehn Mitglieder in den Vereinsvorstand gewählt.

Wiedergewählt wurden

der Vorstandsvorsitzende – Dr. Ulryk Gruschka,
sein Stellvertreter – Gerd Knitter und
die Schatzmeisterin – Inge Doeblen.

In seinem Vortrag gelang es Prof. Dr. Anton Latzo in sehr lebendiger Weise das widersprüchliche Verhältnis der BRD zur Volksrepublik China in den verschiedensten Facetten zu beleuchten und gleichzeitig die dafür gegebenen objektiven Gründe darzulegen.

Beim anschließenden Freundschaftstreffen, wo verschiedene chinesische Gäste begrüßt werden konnten, wie z. B. die Botschaftsräte für Kultur und Wirtschaft der Chinesischen Botschaft – Herr Li und Herr Zhang, Journalisten der Zeitungen „RENMIN RIBAO“ und „Science and Technology Daily“ und weitere chinesische Bürger kam es zu vielfältigen zwanglosen Gesprächen. Ebenso begrüßen konnten wir den Bürgermeister der Stadt Ludwigsfelde – Herrn Frank Gerhard. Des weiteren Herrn Prof. Dr. Diezemann mit Vertreter der Ingenieur- und Planungsgesellschaft Großbeeren. Diese Firma unterhält wirtschaftliche Beziehungen zu China und ist seit vorigem Jahr auch Mitglied unseres Vereins.

Weitere Firmen waren eingeladen.

Wir danken wieder besonders der Familie Knitter, die uns erneut ihren Garten zur Verfügung stellte, die Einrichtung und Beköstigung für ca. 50 Teilnehmer mit Unterstützung aller Familienmitglieder organisierte und den reibungslosen Ablauf erst ermöglichte.



während der Mitgliederversammlung



unser neuestes Mitglied mit Nachwuchs



unser Vorsitzender mit dem Ludwigsfelder Bürgermeister



im regen Meinungs austausch

Besonderer Dank gilt auch allen Spendern, die durch finanzielle und materielle Unterstützung derartige Aktivitäten des Vereins erst ermöglichen.

2. Dr. U. Gruschka über: **BRD – Menschenrechte - China**

Die Volksrepublik China hat es trotz vieler Anfeindungen geschafft, den Auswirkungen der internationalen Wirtschafts- und Finanzkrise zu trotzen. Ja, es hat durch seine Wirtschafts- und Finanzpolitik, seine Möglichkeiten und Bedingungen als sozialistischer Staat die Welt vor einer globalen Krise gigantischen Ausmaßes gerettet. Profitiert hat vor allem auch die BRD durch Großaufträge im Fahrzeug- und Maschinenbau, die sich als wahre Wachstumslokomotiven erweisen. China selbst geht es um die zügige Gestaltung seiner eigenen ökonomischen Basis für eine entwickelte sozialistische Zukunft. Das geht aber nur, wenn die ökonomische Entwicklung durch High-Tech-Produkte mitbestimmt wird und das auf breiter Basis.

Chinas Ziel ist es, die Abhängigkeit von Technologie aus dem Ausland von derzeit 60 % auf 30% zu senken. Der Prozentsatz von Hochtechnologieprodukten an der industriellen Wertschöpfung soll von derzeit 14 % auf 28 % klettern. Bis 2020 möchte China zu einem der innovativsten Länder der Welt aufsteigen. Dabei kollidiert China immer mehr mit den Interessen der kapitalistischen Zentren USA und Europa, die nichts unversucht lassen, China doch noch in die Knie zu zwingen und seinen Kapitalverwertungsbedürfnissen unterzuordnen. Gleichzeitig sind sie, um Profite zu machen gezwungen, den chinesischen Markt zu nutzen.

Diese Widersprüchlichkeit wurde beim Besuch der chinesischen Staats- und Wirtschaftsdelegation am 27.-28.06.2011 in Berlin sichtbar.

Deutsche Konzerne drängen in bisher nicht geahnter Größe auf den chinesischen Markt. Gleichzeitig wird alles unternommen, um China als sozialistisches Land zu diskreditieren. Dafür werden alle Register der „friedlichen“ Infiltration gezogen. Politiker, Diplomaten, Stiftungen, Institute, Menschenrechtsvereine werden ins Rennen geschickt – die offene militärische Gewalt als Drohung stets im Hintergrund. Jeder Gedanke an Solidarität mit der Volksrepublik China soll damit möglichst schon im Keim erstickt werden.

Parallel zum Besuch der chinesischen Regierungsdelegation startete die „Bildzeitung“ die Serie: „So gefährlich wird China für uns.“ Das wird sogar der „Financial Times Deutschland“ zu viel, die am 26.06.2011 schrieb: „Auch abseits des Boulevards leidet die deutsche China-Berichterstattung unter Schlagseite gegen Peking. Um China zu verstehen, müssen wir unsere Zerrbilder ablegen...“

Das müsste natürlich bei der Bundeskanzlerin beginnen, die immer wieder Material für Kampagnen gegen China, z. B. bei der Menschenrechtsdiskussion liefert, von denen ihre Verbündeten auch bei schwersten Menschenrechtsverletzungen aber stets verschont werden (z.B. Saudi-Arabien).

In der „Jungen Welt“ vom 8. 07. 11 wurden die Ergebnisse der Beratung des 5.Staatenberichtes der BRD auf der 46. Sitzung des Ausschusses für wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte des Wirtschafts- und Sozialrates der UN am 6. und 9.Mai 2011 in Genf beraten. Es ging auf dieser Tagung um die Analyse, wie in der BRD die in internationalen Pakten festgeschriebenen Menschenrechte umgesetzt werden.

In mehr als 30 Punkten wurden teils gravierende Defizite in der Verwirklichung wirtschaftlicher, sozialer und Menschenrechte in der Bundesrepublik nachgewiesen. Unter anderem betraf das die Politik des Abbaus des Systems der sozialen Sicherungen (siehe Hartz IV), der Defizite im Zuge der Sicherung gleichwertiger Lebensverhältnisse im Osten und Westen der BRD.

Festgestellt wurde weiterhin, dass 13 % der Bevölkerung der BRD unterhalb der Armutsgrenze leben, 1,3 Millionen aktiv Beschäftigte zusätzlich soziale Sicherungsleistungen bedürfen, weil ihre Entlohnung nicht ausreicht, um einen angemessenen Lebensstandard zu sichern, dass 25 % der Schüler ohne Frühstück zur Schule gehen u.v.a.m.

Woher nimmt sich die Bundeskanzlerin angesichts dieser Tatsachen das Recht heraus, der Volksrepublik China Menschenrechtsverletzungen vorzuwerfen?

Diejenigen, die im eigenen Land Menschenrechte durch Sozial- und Demokratieabbau immer massiver einschränken erdreisten sich, anderen Ländern „Menschenrechte“, „Demokratie“ und „Freiheit“ zu predigen.

Am 27.06.2011 erschien in der Zeitschrift „Der Spiegel“ Nr. 26 ein Artikel zum 90. Jahrestag der Gründung der Kommunistischen Partei Chinas. Schon der Titel sagt alles: „Die schrecklich Erfolgreichen“. Ja, es ist schon schrecklich für das Monopolkapital, wenn es ein Land wagt und auch schafft, sich deren Profitinteressen zu entziehen. Der „Spiegel“ würdigt auch gleich noch die dafür Verantwortlichen, die Kommunistische Partei Chinas, als „seltsame chinesische Partei, diese bewundernswerte, hassenswerte Institution mit quasi religiösem Anspruch, teils verknöchert, teils reformwillig, zwischen totaler Repression und Anerkennung von Pluralismus schwankend...“

Welch ein Hass spricht aus dieser mit den Realitäten nichts gemein habenden Einschätzung! Die Partei- und Staatsführung hat dem chinesischen Volk eine grandiose Lebensperspektive eröffnet. Auf diesem Weg gab es auch Fehler und Irrtümer, die erkannt und berichtigt wurden. Es wurden Antworten auf neue Herausforderungen gegeben. Diese stärkten das Vertrauen der Menschen in die politische Führung. Dass ein sozialistischer Staat zielgerichtet auf Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Menschen hinarbeitet und sie auch realisiert, kann man bei gleichzeitigem Abbau erkämpfter sozialer Errungenschaften in den kapitalistischen Ländern nicht akzeptieren.

Diese Attacken gegen China werden weitergehen und sicherlich noch intensiviert werden. Das zeigt, wie unbedingt notwendig die Arbeit eines Vereins wie des unsrigen ist, der sich zum Ziel gesetzt hat, durch vorurteilloses Herangehen objektiv historische und gegenwärtige Ereignisse und Erscheinungen zu verstehen.

2. Termine

- **6. August 2011** unter dem Titel: **“Feuer und Wasser”**

Chinesische Musik, Tanz, Taiji, Ausstellungen, Feuerwerk

Auf der „Freundschaftsinsel“ in Potsdam (Nähe Hauptbahnhof)

Einlass: 17:00 Uhr

Beginn: 18:00 Uhr

- **Anfang September 2011: Freundschaftstreffen**

für unseren Verein in der Botschaft der Volksrepublik China

(genauer Termin wird noch mitgeteilt)

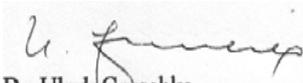
- **14. Oktober 2011** ab 17:00 Uhr in der Gaststätte „Zur Kegelbahn“
Ludwigsfelde, Potsdamer Str. 84

Vortrag: Dr. Ilse K a r l

Die chinesische Sprache und Schrift als Kulturgut und Weltkulturerbe

Alle Mitglieder und interessierte Bürger sind hiermit zu diesen Veranstaltungen herzlich eingeladen.

Ludwigsfelde, den 20. 07. 2011



Dr. Ulryk Gruschka
Vorstandsvorsitzender